Pressespiegel
des Kirchenkreises
Rudolstadt-Saalfeld

März_2019

Gottesdienst zum Weltgebetstag

2.3.19

Kamsdorf. „Kommt, alles ist bereit!“ Unter diesem Motto laden am Sonntag die Kirchengemeinden im Pfarrbereich Kamsdorf-Könitz zu einem gemeinsamen Gottesdienst aus Anlass des Weltgebetstags ein. Darauf weist Pastorin Katarina Schubert in einer Mitteilung hin.

In diesem Jahr haben Frauen aus Slowenien den Gottesdienst vorbereitet. Deshalb wird über ihr Leben als Christen in dem kleinen Land zwischen Alpen und Adria erzählt.

Den Gottesdienst gestalten die Kinder der Christenlehre und der Kirchenchor des Pfarrbereiches mit. Nach dem Gottesdienst lädt die Kirchgemeinde ins Pfarrhaus ein. Gerichte nach Rezepten aus Slowenien können gekostet werden. (red)

■ Der Gottesdienst beginnt am Sonntag um 10 Uhr im Gemeindesaal in Kamsdorf

OASA3

5.3.19

Ostthüringer Zeitung

Konfirmanden besuchen Haus der Diakonie

Geplant: Führung und Informationen

Saalfeld. Heute werden die Konfirmanden des Gemeindeverbandes Saalfeld, Graba und Gorndorf zu Gast im Saalfelder Haus der Diakonie sein.

Pfarrerin Christina Weigel und Pfarrer Christian Weigel, die den Konfirmandenunterrichtet einmal pro Woche leiten, haben nun eine Stunde vom Gemeindehaus in das Beratungshaus der Diakoniestiftung verlegt.

Ingrid Uhlmann, Mitarbeiterin der Kirchenkreissozialarbeit und Kreisdiakoniestelle wird die Mädchen und Jungen durch das Haus führen und ihre Arbeit erklären.

„Am meisten werden sich die Konfirmanden sicher für die Jugendberatungsstelle und die Familienberatung interessieren. Aber ich werde auch die anderen Angebote vorstellen“, sagt sie. (red)

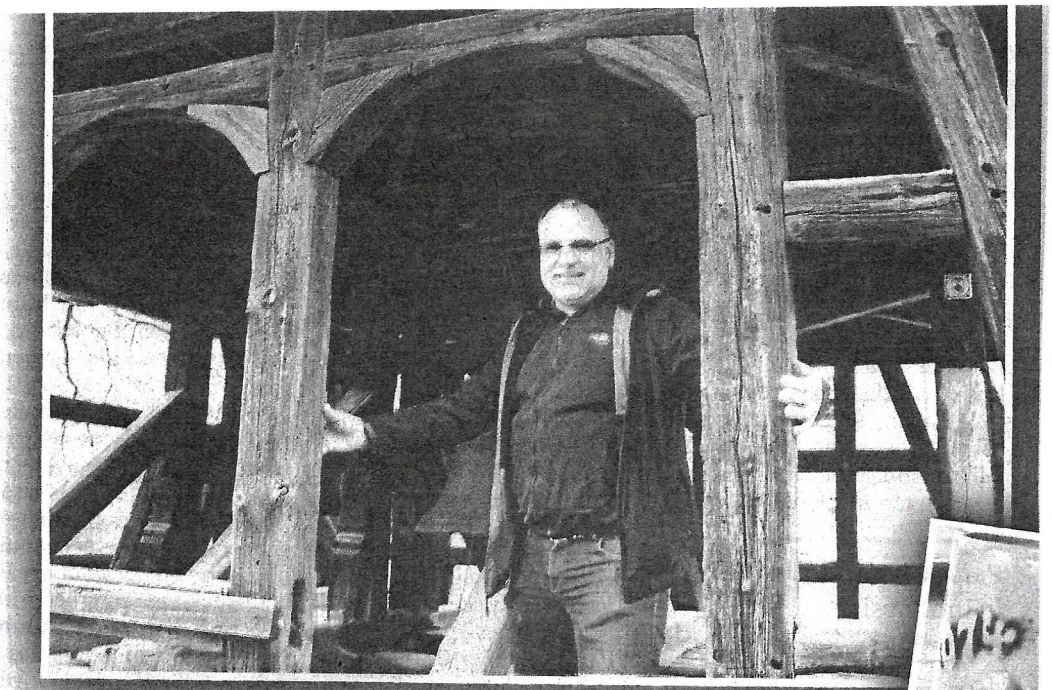
Duell am Uhufelsen macht Eichfeld bekannt

Landreporter: Der Rudolstädter Ortsteil ist das Zuhause von 130 Menschen – Sorge bereitet der Zustand des Glockenhauses

Das Glockenhaus neben der Kirche ist eine Eichfelder Besonderheit. FOTOS: HEIKE ENZIAN

OTZ, 11.3.2019 - 2

Von Heike Enzian



Gemeinderat Thomas Kirste wünscht sich, dass das Glockenhaus erhalten bleibt. Allerdings braucht es dafür Geld.

Der Krug erinn
Jahrfeier 1974.

Eichfeld. „Ich frage mich, wie lange man sich das noch leisten will". Gunnar Veith schaut sich in dem Raum im Gemeindehaus in Eichfeld um. „Bürgermeisteramt" steht auf dem Schild über der Eingangstür. Es scheint, als sei die Zeit in den 1980ern stehen geblieben. „Es gibt keinen Computer, kein Wlan. Vom Fax-Gerät habe ich den Stecker gezogen, es kommt sowieso keins mehr an. Das meiste erledige ich von zu Hause aus", erzählt er. Jeden zweiten Dienstag im Monat bietet der Ortsteilbürgermeister hier eine Sprechstunde an. „Ja, es kommt der eine oder andere zum Reden. Aber viele wenden sich mit ihren Problemen auch gleich an die Stadt", sagt er.

Der Blick fällt auf einen Bierkrug mit der Aufschrift 900 Jahrfeier. Die war 1974. Damals war mächtig was los hier, erzählt man sich. Es gab mehrere Kneipen, einen Jugendclub, die Kirmes. Das alles ist heute Geschichte.

Zu DDR-Zeiten befand sich in dem Haus eine Schwesternstation. Das Wartezimmer- und Sprechzimmerschild ist bis heute geblieben. Der Saal nebenan wurde mit Geld aus der Dorferneuerung auf Vordermann gebracht. Den kann man auch für private Feste mieten. Jedes Jahr findet hier eine Rentnerweihnachtsfeier statt.

Das Bürgermeisterzimmer nebenan einfach aufgeben kommt für Gunnar Veith aus einem Grund nicht in Frage. Hier befinden sich jede Menge Unterlagen über den Ort. „Leider nicht aufgearbeitet", bedauert er. Besonders wichtig: Die Dokumente zu den Grundstücken. 130 Einwohner zählt Eichfeld, das 1950 nach Keilhau und 1993 nach Rudolstadt eingemeindet wurde, heute. 1933 waren es noch 277 Einwohner in 86 Haushalten.

Wirklich bekannt ist Eichfeld vor allem wegen eines Duells am nahen Uhufelsen im Jahr 1911. Es geht als Gymnasiastentragödie oder Rudolstädter Doppelselbstmord in die Geschichte ein. Rudolf Ditzen, wie der junge Hans Fallada damals hieß, duellierte sich mit seinem Freund von Neckar. Dieser starb dabei, Ditzen überlebte schwer verletzt.

Mit der Wende ergeht es Eichfeld wie vielen anderen Orten auch. Viele Einwohner gehen weg für Arbeit oder Ausbildung. Wer bleibt, kämpft sich durch und war froh, Arbeit zu haben. Und wer es sich leisten kann, steckt Arbeit und Geld in das eigene Haus. „Eine sehr bewegte, teils unsichere, auf jeden Fall von Aufbruch geprägte Zeit", erinnert sich Gemeinderat Thomas Kirste.

Er war Student, als im März 1989 eine Feldscheune in Eichfeld brannte. Das Feuer wurde gelöscht, doch der Ärger hielt noch lange an. Asbestteile flogen durch die Luft, der Eigentümer weigerte sich, die Ruine abzureißen. Es ging nicht mehr nur um einen Schandfleck, sondern um Gesundheitsgefährdung für die Einwohner. Ein Vorgang, der es damals auch in die Lokalpresse schaffte. Thomas Kirste machte den Mund auf. Er erfuhr, dass man sich engagieren muss, wenn man etwas erreichen will. Er tut es in den folgenden Jahren immer wieder. Auch 2015. Da sollte die Ortsdurchfahrt umfassend saniert werden. Mit enormen Kosten für die Anlieger. Das Vorhaben wird auf Eis gelegt.

In den 1990er Jahren profitierte auch Eichfeld von den Fördermitteln aus der Dorferneuerung. Straße, Wege, das Dorfgemeinschaftshaus – es tat sich einiges. Nur über die Freilegung des Baches gab es geteilte Meinungen. Ob das was bringt, fragen sich

OTZ, 11.3.2019 -3

ert an die 900-

Ortsteilbürgermeister Gunnar Veith im Bürgermeisterbüro.

manche Eichfelder bis heute.

In den 2000er Jahren war die Ortsumfahrung ein bestimmendes Thema im Ort. „Was wir da im Vorfeld nach Erfurt gekutscht sind", erinnert sich Thomas Kirste. Es gab verschiedene Varianten. Die Idee einer Ortsumfahrung war übrigens nicht neu. Sie reicht zurück bis 1933. 2006 war es dann so weit. Die neue Straße wurde freigegeben, noch vor dem ersten Spatenstich am Pörzbergtunnel. „Anders als in Schaala gab es hier keine Gegenbewegung. Im Gegenteil: Wir waren froh, als es endlich so weit war. Der Zustand vorher war ja auch unerträglich", sagt Thomas Kirste.

Regelmäßig gab es Schlagzeilen über Laster, die mal wieder auf der engen Straße in Eichfeld gegen eine Hauswand gekracht waren. Für Aufregung sorgte damals nur die nötige Umverlegung des Friedhofes. Inzwischen befinden sich die Gräber unmittelbar an der Kirchenmauer.

Dass der Ort nun abgeschnitten ist von dem Hauptverkehrsweg ist offenbar kein Problem. Warum auch: „Es gibt hier nichts mehr, was die Öffentlichkeit braucht", so der Gemeinderat. Kein Geschäft, keine Kneipe, auch der Imbiss am Abzweig nach Keilhau ist zu. wollen dran bleiben.

Thomas Kirste ist einer der wenigen, der im Ort noch eine Firma betreibt und Arbeitsplätze bietet. Die Schornsteintechnik Kirste. Außerdem gibt es einen Zimmermann und einen Fischzuchtbetrieb. Einige Eichfelder, darunter auch die Familie Kirste, vermieten Ferienwohnungen. Wer macht Urlaub in Eichfeld? „Da gibt es einige", so Thomas Kirste. „Wir sind gelistet im Gastgeberverzeichnis der Stadt Rudolstadt. Es sind vor allem Familien, die sich hier zusammenfinden, die Erholung beim Wandern suchen. Es läuft ganz gut."

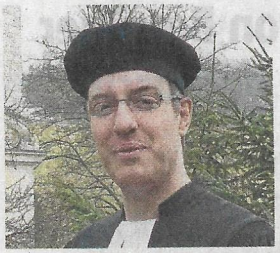
Was es seit einiger Zeit nicht mehr gibt ist ein Heimatverein. „Der hat sich aufgelöst", sagt Gunnar Veith. Aber nicht, weil es daran kein Interesse mehr gibt. „Die bürokratischen Hürden waren einfach zu groß. Den kleinen Vereinen müsste man es da wirklich einfacher machen. Sonst geht immer mehr ein Teil der Gemeinschaft verloren", meint er.

Eine Eichfelder Besonderheit ist das Glockenhaus neben der Kirche. Es ist älter als die Kirche an sich. Warum es damals so gebaut wurde? Man weiß es nicht genau. Vielleicht hat es etwas mit der Statik zu tun, wird vermutet. Zwei der ehemals drei Glocken befinden sich im Inneren.

Nur der Zustand des Glockenhauses bereitet Sorgen. „Da müsste dringend etwas gemacht werden", so Thomas Kirste. „Wenn hier mal jemand richtig Geld in die Hand nehmen könnte, das wäre schön". Die Stadt wird es nicht leisten können. Und auch die Kirche hält sich bis jetzt bedeckt. Die Eichfelder

OTZ, 16.3.2019 + 23.3.

Fastenzeit - Zeit des Verzichts



Von Pfarrer Christian Göbke, Oberweißbach

Auf die Frage, worauf man während der Fastenzeit verzichtet, sagt einer: „Ich verzichte auf gute Laune. Warum? Dann merken die anderen endlich mal, wie viel Mühe ich mir sonst gebe."

Wenn du jeden Tag bewusst auf etwas verzichtest, dann werden diese Verzichtstage ganz schön lang. Hier liegt schon ein kleiner Schatz im Verzicht. Durch den Verzicht nehmen wir vieles genauer wahr. Das verlangsamt uns. Es ist wie beim Autofahren. Bist du langsamer unterwegs, kannst du mehr sehen. Im Leben ist das auch so. Der Verzicht sorgt dafür, dass es langsamer geht. Schon wird dein Auge auf wesentlichere Dinge gelenkt. Was ist für dich wesentlich? Für gläubige Menschen ist Gott wesentlich. Jedenfalls versuchen Gläubige mit Gott in Kontakt zu bleiben. Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit diesen Kontakt mit Gott aufzufrischen.

Zum Beispiel ist der Sonnabendmorgen plötzlich katerfrei. Wo sich sonst der Vormittag ums Aufwachen dreht, können jetzt die Bibel zur Hand genommen und ein paar Zeilen gelesen werden. Kontakt mit Gott über das Bibelwort. Oder an verschiedene Menschen zu denken und ein Gebet laut oder in Gedanken zu sprechen.

Verzicht auf gute Laune kann auch gut sein. Statt alles in sich hineinzufressen, einfach mal gesund aggressiv reagieren. Du musst nicht auf jede Frage „Ja" sagen.

In der Fastenzeit kann sich der Spieß umdrehen. Gott hat das ganze Jahr auf dich verzichtet, aber jetzt nimmst du dir Zeit, um dich ihm zu nahen. Darin liegt der Sinn des Fastens: in Kontakt kommen mit Gott. Die wahre Fülle kommt von ihm.

23.3.19

Ostthüringer Zeitung

Gedanken zur Woche

Wir haben die Wahl

Von Pastorin Katarina Schubert

Wir leben in einem Superwahljahr. 2019 werden wir als Bürgerinnen und Bürger oft gefragt: zur Kommunalpolitik, zur Vertretung im Europaparlament und zur Landesregierung.

Auch in unseren evangelischen Kirchengemeinden sind wir dabei, Wahlen vorzubereiten. Alle sechs Jahre müssen die Gemeindekirchenräte neu gebildet werden. Deshalb suchen wir Frauen und Männer, die bereit sind, die Gemeinden zu leiten. Und wir werden alle wahlberechtigten Mitglieder bitten, ihre Meinung zu sagen und ihre Stimme abzugeben.

Wir haben die Wahl. Auch wenn wir uns gelegentlich eher so fühlen, als hätten wir keine Alternativen. Doch, die haben wir! Widerstehen wir der Versuchung, es uns einfach zu machen und die Verantwortung auf andere abzuwälzen. Schließlich fällen wir täglich viele kleine und große Entscheidungen in unserem Leben. Warum sollten wir über den Weg unserer Region und des Landes nicht mitreden? Unseren Kirchengemeinden tut es gut, wenn „die Kirche im Dorf bleibt" und viele mitdenken und sich engagieren.

In den Wochen vor Ostern üben wir uns darin, Versuchungen unterschiedlichster Art zu widerstehen. Auch die Trägheit ist eine Versuchung. Machen wir uns gemeinsam auf! Reden wir mit!

marcus 20.3.2019

30.03. Stadtkirche RU | 31.03. Oberweißbach

Passionskantaten im Konzert – neu editiert

Samstag | Stadtkirche Rudolstadt | 19 Uhr
Sonntag | Oberweißbach | 17 Uhr

Erweckliche
Betrachtungen
des schmerzlichen
Leidens und Sterbens
JEsu Christi,
Welche
Bey dem Nachmittags-Gottesdienste
Derer 7. Fasten-Sonntage
Wie auch
Bey denen
gewöhnl. 6. Candidaten-Predigten
In der Heil. Marter-Woche
In der
Fürstlichen Schloß-Capelle
zu Rudolstadt
musicalisch erwogen,
Und componiret worden
durch
Georg Gebeln,
Fürstl. Schwarzb. Concert-Meister.
Rudolstadt,
Gedruckt mit Schriften der Löwischen Wittwe.
1749.

Für jeden Tag der Karwoche schrieb der Rudolstädter Hofkomponist Georg Gebel vor fast 300 Jahren eine Kantate. Diese Werke sind vom Zentrum für Kirchenmusik in Erfurt und dem Musikwissenschaftler Dr. Maik Richter wiederentdeckt und für das heutige Zusammenspiel bearbeitet worden. Sie werden nun thüringenweit aufgeführt. Nach dem Auftakt in der Bachkirche Arnstadt stehen im Passionskonzert in der Rudolstädter Stadtkirche zwei Gebel-Kantaten, die Bach-Kantate BWV 21 „Ich hatte viel Bekümmernis" und das beliebte Konzert c-Moll für Oboe, Violine, Streicher und b. c. BWV 1060 auf dem Programm (Reglint Bühler – Sopran, Ulrich Weller – Altus, Tobias Schäfer – Tenor, Roland Hartmann – Bass, Maria Fernandez Escobar – Solo-Oboe, Kyli Dodds – Solo-Violine, Oratorienchor Rudolstadt, Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt). Am Sonntag, 31.03., musiziert das Kammerorchester am Saalebogen um 17 Uhr in der Hoffnungskirche in Oberweißbach mit Annika Rioux (Sopran), Robert Bartneck (Tenor), Roland Hartmann (Bass), dem Kirchenchor Oberweißbach und der Kantorei Bad Blankenburg. Nach einer weiteren Aufführung in Suhl schließt sich in Rudolstadt die Karfreitags-Kantate am 19.04. um 10 Uhr in der Stadtkirche an.

marcus 20.3.19

OTZ, 25.3. + 27.3.2019

Diakonie lädt ein zu Sozialkongress

Olympiasiegerin ist Überraschungsgast

Bad Blankenburg. Im zehnten Jahr seit Gründung der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH wird zum zehnten Sozialkongress unter dem Motto „Mehrwert für Thüringen" eingeladen. Dieser findet am Mittwoch, 27. März, in der Bad Blankenburger Stadthalle statt und steht unter dem Titel: Mehrwert für Thüringen: Gemeinsam auf dem Weg.

Zu diesem Thema wurde Professor Gerald Hüther, Neurobiologe und Vorstand der Akademie für Potenzialentfaltung (Göttingen), eingeladen. Er spricht im Hauptreferat „Über die Kunst, sich gemeinsam auf den Weg zu machen". In Anschluss gibt es eine prominent besetzte Podiumsdiskussion.

Als Überraschungsgast wird gegen 13 Uhr Heike Naujoks, Gold-Medaillengewinnerin der Special Olympics World Games in Abu Dabi (14. bis 21. März), im Foyer der Stadthalle beziehungsweise bei gutem Wetter im Freien vor der Stadthalle begrüßt. Die erfolgreiche Radsportlerin ist Beschäftigte der Saalfelder Werkstätten und wird gern von ihrem großartigen Erfolg berichten. (red)

27.3.19

Ostthüringer Zeitung

Ramelow als Gratulant bei der Diakonie

Sozialkongress heute in Bad Blankenburg

Bad Blankenburg. Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) kommt heute als prominenter Gratulant nach Bad Blankenburg, wo im zehnten Jahr seit Gründung der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH der zehnte Sozialkongress stattfindet. Der Regierungschef wird zu Andacht und Grußwort am Vormittag erwartet.

Das Thema „Mehrwert für Thüringen: Gemeinsam auf dem Weg" beleuchtet als Referent Gerald Hüther, Neurobiologe und Vorstand der Akademie für Potentialentfaltung (Göttingen). Er spricht „Über die Kunst, sich gemeinsam auf den Weg zu machen". In Anschluss gibt es eine prominent besetzte Podiumsdiskussion, unter anderen mit Landesbischöfin Ilse Junkermann, Sozialministerin Heike Werner (Linke) und der Präsident der Diakonie Deutschland Ulrich Lilie. Als Überraschungsgast wird gegen 13 Uhr Heike Naujoks, Gold-Medaillengewinnerin der gerade zu Ende gegangenen Special Olympics World Games in Abu Dabi, an der Stadthalle begrüßt. Die erfolgreiche Radsportlerin ist Beschäftigte der Saalfelder Werkstätten und wird gern von ihrem großartigen Erfolg berichten. Am Nachmittag sind Fachforen geplant. (red)

OTZ, 25.02.2019

Wo der Nachbar wacht und man zur Elfi geht

DER LANDREPORTER IN SOLSDORF: Von Altpapier, Funklöchern, einer geretteten Kirche und einem prominenten Ex-Bewohner

Nicole Müller zeigt vom 500 Meter hohen Aussichtspunkt „Wache" auf den in einer Talmulde gelegenen Ort Solsdorf. Gut 230 Einwohner zählt der rund 330 Meter hoch gelegene Ortsteil von Königsee. FOTOS (5): THOMAS SPANIER

Von Thomas Spanier

Solsdorf. In Solsdorf, das lernt man als Landreporter binnen zwei Stunden, ist manches nicht so, wie es scheint. Das geht schon am Ortseingangsschild los, wo der knapp 230 Seelen zählende Ort als Teil der Stadt Königsee-Rottenbach vermerkt ist. Das neue Schild mit der Aufschrift „Königsee", wie die Stadt seit Jahresbeginn heißt, ist noch nicht da.

Doch Namen sind – ganz am Rand von Stadt und Landkreis – eher Schall und Rauch. „Wichtiger ist der Zusammenhalt, der ist hier im Ort groß", sagt Nicole Müller. „Eigentlich müsste unter dem Ortsschild stehen: Hier wacht der Nachbar", so die Ortsteilbürgermeisterin, die seit 2014 im Amt ist und zur Kommunalwahl im Mai erneut kandidieren will. Auch das ist in dem Sackdorf nicht auf den ersten Blick zu erkennen. „Wir haben viele Rentner im Dorf, aber auch junge Familien mit Kindern. Das Altersspektrum reicht von null bis 91 Jahren", so die Finanzbeamtin.

Selbst mit dem „Sackdorf" ist es so eine Sache. Der Thüringenweg führt von Thälendorf kommend nach Solsdorf hinein und Richtung Hengelbach wieder hinaus, der Klosterradweg geht von Leutnitz über Solsdorf nach Paulinzella. Und dann gibt es da noch den landwirtschaftlichen Weg, den quasi jeder benutzt, der in Richtung Erfurt will. Ausgebaut wurde er in den 1990er Jahren, als ein prominenter Solsdorfer auf dieser Strecke pendelte. Richard Dewes, seinerzeit Thüringer Innenminister und später Landeschef der SPD, hatte den 1993 wegen Nachwuchsmangel geschlossenen Solsdorfer Kindergarten gekauft und zum Wohnhaus umgebaut. Zwölf Jahre lebte der Rechtsanwalt im Ort, die beiden Kinder mit seiner Frau Marion Rosin kamen in dieser Zeit zur Welt. 2006 zog die Familie weiter nach Bechstedt.

Wie viele kleine Orte, die von Landwirtschaft und ein bisschen Tourismus geprägt waren, erlebte auch Solsdorf nach der Wende zunächst erhebliche Einbrüche. Neben dem Kindergarten verschwanden auch Gemeindeschwester, BHG, Poststelle und Konsum. Der Arbeiterbus fuhr nicht mehr, die Großbetriebe in der Umgebung und die Landwirtschaft lagen überwiegend am Boden. „Die Kossau", einst ein belebtes Ferienlager am Ortsrand, verkam mehr und mehr zur Ruine.

Älter als Saalfeld und viel älter als Königsee

Es war eine der schwersten Zeiten in der fast zwölf Jahrhunderte zählenden Geschichte des Ortes, denn obwohl das irrtümlich 2003 gefeierte 750-jährige Jubiläum anderes verheißt, Solsdorf ist älter als beispielsweise Saalfeld (899 erstmals erwähnt) oder Königsee (1198). Solsdorf entstand nach neueren Erkenntnissen Mitte des neunten Jahrhunderts und wurde 876 erstmals urkundlich erwähnt.

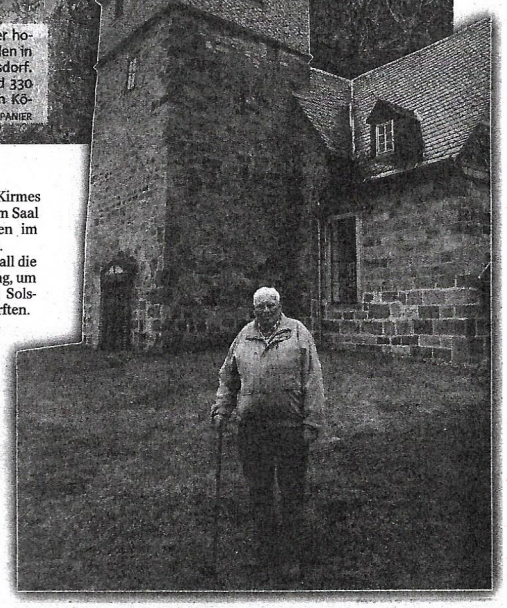
Herausgefunden hat das Ortschronist Dieter Albrecht, der in den vergangenen zehn Jahren so manche Stunde in Archiven verbracht hat und jede Menge über Solsdorf erzählen kann. Seine bebilderten Vorträge über die Historie des Ortes sind stets gut besucht und zählen neben dem vom Heimatverein organisierten Maibaumsetzen am Brunnen, dem Kinderfest im Sommer, dem Seniorenausflug zur „Wache" und der Kirmes im September auf dem Saal zu den Höhepunkten im Leben der Gemeinde.

Geblieben ist über all die Jahre eine Einrichtung, um die viele kleine Ort Solsdorf beneiden dürften. Der „Harraßhof" ist Gasthaus und Pension zugleich. In sechster Generation führt Sandra Breternitz das Haus im Familienbesitz. Man lebt von Familienfeiern, Einheimischen, Jägern, Wanderern und Fahrradgruppen, vor allem aber vom guten Ruf der Küche, für den Sandras Mutti Elvira sorgt. „Deshalb heißt es bei uns noch heute: Wir gehen zur Elfi", erklärt Nicole Müller. Zwischen Bad Blankenburg und Oberköditz dürfte der „Harraßhof" die einzige reguläre Gaststätte sein, die außer montags jeden Tag ab 9 Uhr ganztags geöffnet hat. „Ein echtes Alleinstellungsmerkmal", lobt die Ortsteilbürgermeisterin. Vor allem Menschen, die Ruhe suchen, sind hier genau richtig, denn mit Handyempfang und Internet sieht es in Solsdorf eher schlecht aus.

Um so besser funktioniert der Zusammenhalt untereinander. Seit im Jahr 2000 das Kinderkriegen in Solsdorf wieder aktuell wurde, bindet man Kinder und Jugendliche in das dörfliche Leben ein. So übernahmen sie die Patenschaft für die Bushaltestelle, die jetzt ein buntes Bild und ein paar Handabdrücke von Kindern zieren. Für die Rentner haben die jüngeren Dorfbewohner sieben Bänke rund um den Ort aufgestellt, wo man sich ausruhen kann. Zwei Blumenkübel wurden aufgestellt und mit Stiefmütterchen bepflanzt, auf dem Dorfplatz neben dem restaurierten Brunnen steht eine wetterfeste Tischtennisplatte.

Das Geld für all die Projekte kommt zum einen aus dem Ortsteilfonds, der von der Stadt jedes Jahr mit vier Euro pro Einwohner, mithin rund 900 Euro, gefüllt wird. Zum anderen aber auch aus einer Altpapiersammlung, an der sich mittlerweile ganz Solsdorf beteiligt.

Das größte Projekt aber haben die Solsdorfer schon Mitte der 90er Jahre mit der Sanierung der Kirche gestemmt. Das 1681 auf den Grundmauern einer im 11. bis 13. Jahrhundert gebauten Kapelle errichtete Gotteshaus war zu DDR-Zeiten dem Verfall preisgegeben und musste 1993 baupolizeilich gesperrt werden. Dank der Initiative des Gemeindekirchenrates und von Pastorin Elvira Heide aus dem benachbarten Thälendorf wurden Kirche und Orgel in Schuss gebracht und 1996 wiedereingeweiht.



Ortschronist Dieter Albrecht vor der Kirche, die vor 25 Jahren schon baupolizeilich gesperrt war, danach aber aufwändig saniert wurde.

Der „Harraßhof", die einzige ganztags geöffnete Gaststätte zwischen Bad Blankenburg und Oberköditz, ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Gasthaus und Pension werden in sechster Generation von Sandra Breternitz als Familienbetrieb geführt.

OTZ, 28.3.2019 + 29.3.2019

28.3.19

Lesung über Leben mit und nach Krebs

Saalfeld. Der Frauenstammtisch der Evangelischen Kirchgemeinde Saalfeld lädt zu Lesung und Gespräch mit der Autorin Simone Heinze für den kommenden Freitag ab 19 Uhr ins Gemeindehaus am Hohen Ufer in Saalfeld ein.

Simone Heintze liest und erzählt mit ihren Büchern „Aufgeben niemals“ und „Festhalten –Loslassen“ ihre Erfahrungen mit Krankheit, Behandlungen und Heilung. Die Autorin war schon mit 13 und 16 Jahren selbst Krebspatientin und litt an Morbus Hodgkin, einem Lymphknotenkrebs. Mit drei schulpflichtigen Kindern und der Familienfirma des damaligen Ehemanns in der Krise bekam sie 2013 und 2017 die Diagnose Brustkrebs, die in Deutschland etwa jede achte Frau betrifft. Sie recherchiert, holt Zweitmeinungen ein, kämpft um die passende Behandlung – und schreibt. In einem literarischen Tagebuch lässt Simone Heintze ihr Leben und ihre Therapien Revue passieren. (red)

Kantaten-Gottesdienst in der Hoffnungskirche

Zum 310. Geburtstag des Rudolstädter Hofkomponisten Georg Gebel d. J. (1709-1753) wird in der Hoffnungskirche Oberweißbach im Rahmen eines musikalischen Gottesdienstes die Passionskantate „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ aufgeführt.

Zu Beginn des Gottesdienstes wird das Kammerorchester „Am Saalebogen“ unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen aus der „Kunst der Fuge“ von J. S. Bach musizieren. Eine Gemeinschaft von Chören aus Oberweißbach, Unterweißbach und Bad Blankenburg wird zusammen mit Annika Raoux (Sopran), Roland Hartmann (Bass) und Robert Bartneck (Tenor) den Gottesdienst mitgestalten.

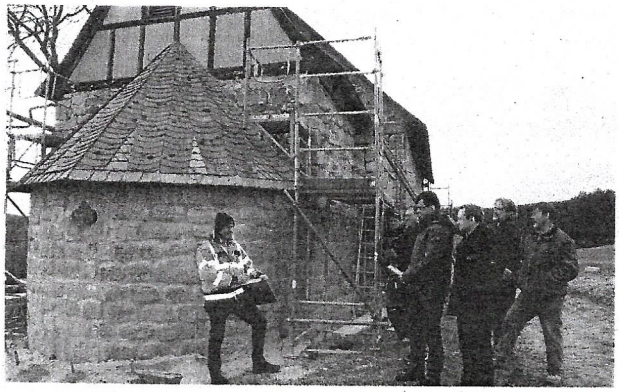
■ Sonntag, 17 Uhr, Hoffnungskirche

29.3.19

OTZ, 28.3.19

90.000 Euro Landesmittel fließen in die Kapelle Weitersdorf

Im romanischen Stil um 1200 erbaut, gehört das Gotteshaus zu den ältesten Gebäuden des Landkreises – Derzeit wird es saniert



Am Mittwoch trafen sich alle Beteiligten zur Baubesprechung vor Ort, um die Fortschritte bei der Sanierung des Kapelle Weitersdorf zu begutachten. FOTO: CAROLINE REUL

OASA3

Von Caroline Reul

Weitersdorf. „Es ist ein Kleinod", befindet Sebastian Reipsch vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie am Mittwoch bei seiner Ankunft an der Kapelle Weitersdorf. Das sei einer der Gründe, warum sie erhaltenswert sei. Natürlich sei das Gotteshaus ein Kulturdenkmal und daher per se zu schützen.

Davon abgesehen gebe es in Thüringen nicht mehr viele romanische Kirchen. Diese, um 1200 entstanden, sei zudem auch noch gut erhalten und die Apsis in ihrer Form eine Besonderheit. Auch die besondere Ortsgeschichte - Weitersdorf ist ehemaliges Kammergut der Schwarzburger - dürfe nicht vergessen werden, betont der Mitarbeiter des Landesamtes.

Ein Glück also, dass nun Geld für die Sanierung zur Verfügung steht. „Aus Landesmitteln wurden 90.000 Euro bereit gestellt, 10.000 Euro kommen von der Gemeinde", erläutert Toni Hübler, Bürgermeister der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel, der die Kapelle gehört. Vorrangig müssten Sicherungsarbeiten am Mauerwerk und der Gründung vorgenommen werden. „Teilweise hat es die Wand herausgedrückt und einen Zollstock konnte man bis zu einem Meter zwischen den Steinen hineinführen", verdeutlicht Udo Müller von der ausführenden Baufirma queller.

Bisher hatte sich um kleinere Sanierungsarbeiten immer der Verein Wyberstal gekümmert, der sich um den Erhalt der Kapelle Weitersdorf bemüht. Seit einiger Zeit sei nun aber schon klar gewesen, dass Handlungsbedarf in größerem Rahmen bestehe, sagt der Bürgermeister. „Deshalb sind wir dankbar, dass wir die Mittel bewilligt bekommen haben."

Eine Baubesprechung mit allen Beteiligten vor Ort brachte erst einmal zufriedenen Gesichter. Wenn die Kapelle dann „hübsch" gemacht wurde, hat der Verein Wyberstal auch schon Ideen, verrät Mitglied Volker Maschke. Da 2019 wieder ein Bonifatius-Jahr ist, seien die Pläne für ökumenische Veranstaltungen gemeinsam mit der Rudolstädter Lutherkirche bereits vorangeschritten.

28.3.19

OTZ, 29.03.19

Viel Kultur-Konkurrenz im Städtedreieck

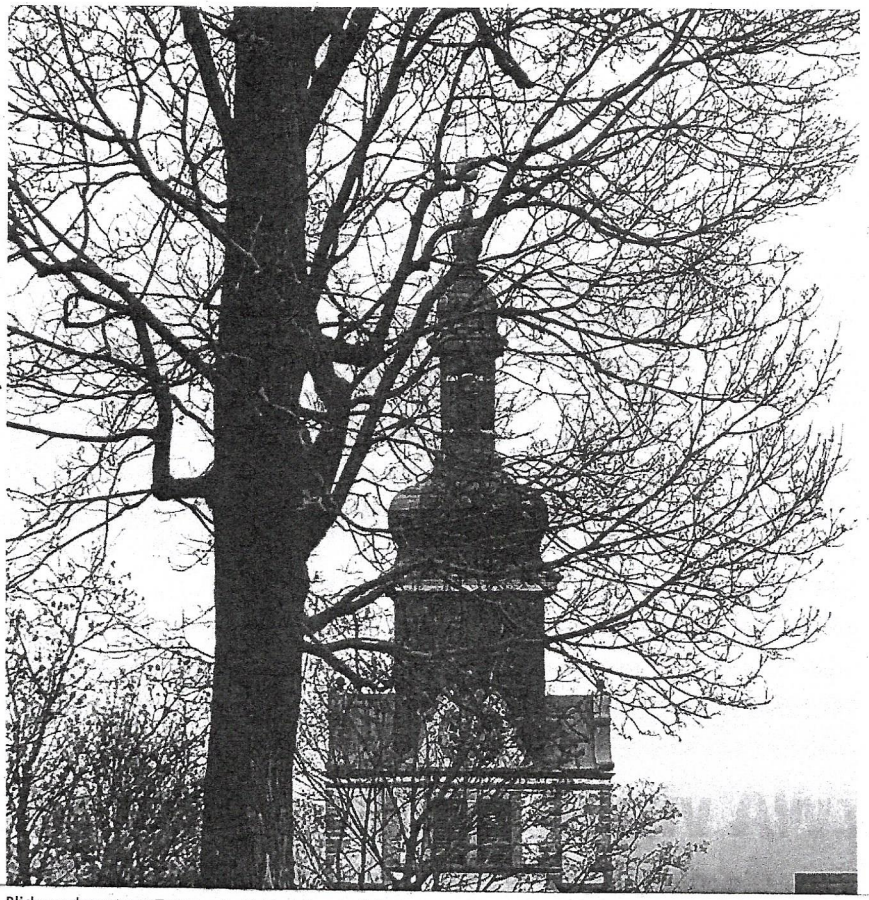
TIPPS FÜRS WOCHENENDE: Eselsnacht, „City" unplugged und ein Passionskonzert laufen parallel – Ein Überblick über weitere Angebote

Von Thomas Spanier

Saalfeld/Rudolstadt. Handgemachte Rockmusik und Balladen mit „City" am Samstagabend im Meininger Hof und ein großes Passionskonzert mit dem Oratorienchor zur selben Zeit in der Stadtkirche Rudolstadt sind die musikalischen Höhepunkte des Wochenendes.

Daneben gibt es die nächste der beliebten Eselsnächte in der Stadthalle Bad Blankenburg, weitere Konzerte, Theater- und Filmaufführungen, Vorträge, Wanderungen und Führungen. Selbst das nächste große Fest guckt beim Ostermarkt am Sonnabend im Könitzer Bergbau- und Heimatmuseum schon mal um die Ecke.

Hier gibt es den Überblick – das Beste vom Rest:



Blick von der unteren Terrasse der Heidecksburg auf die Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt. Das Gotteshaus steht am Wochenende gleich zweimal im Blickpunkt – bei einem Passionskonzert und Sonderführungen. FOTO: THOMAS SPANIER